

Man abonnirt bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altensteig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einschickungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Berwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honorirt.

Mus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt
von der oberen Ragold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich dreimal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr in Altensteig 90 Pf. in O.A. Bezirk 85 Pf. außerhalb 1 M.

Inseratenaufgabe spätestens morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 126.

Altensteig, Samstag den 25. Oktober.

1884

Durch Fleiß und gute Leistungen in den Winterabendstunden pro 1883/84 hat sich u. A. ausgezeichnet und wurde mit einer Prämie bedacht: Schullehrer Ungerer in Egenhausen.

Uebertragen: Die untere Präzeptorstelle an dem Realgymnasium in Calw, dem Präzeptoratsverweser Gramer in Hohenheim; die Kollaboratoratsstelle in Altensteig dem Bewerber der Stelle, Kollaboraturkandidaten K a u b a e l s t.

(Eingefendet.)

Der Holzzoll

wird den nächsten Reichstag beschäftigen. Er ist eine Lebensfrage für den Schwarzwald.

Nahezu $\frac{1}{3}$ des württemb. Landes ist Wald, wovon wieder $\frac{1}{3}$ dem Staat gehört. Der Zollverein hatte schöne Holzvorräte, gegen die kein Mensch, nicht einmal die Demokraten, etwas hatten. Ja, Deutschland hat damals noch Holz ausgeführt, ein Anzeichen, daß es seinen Holzbedarf zur Genüge selber decken kann. Aber seit diese Vorräte abgeschafft und die Eisenbahnen, besonders die russischen, gebaut wurden, kommt aus Schweden, Rußland, Oesterreich eine Masse Holz, die unsere Holzpreise drückt, und unser Holz unwerth macht.

Das hat vor Allem der Staat (d. h. die Steuerzahler) zu spüren. Früher löste er aus seinem Wald $9\frac{1}{2}$ Millionen Mark, d. h. etwa 4. Es ist bekannt, wie zur Deckung dieses Defizits von über 5 Millionen vor Allem die Bierbrauer mit einem Malzsteuerzuschlag beigezogen wurden, bis auf bessere Zeiten, d. h. höhere Staatseinnahmen, denn die Regierung sträubte sich mit Recht gegen den Vorschlag, die Grundsteuer zu erhöhen, indem die württembergische die höchste in ganz Deutschland sei.

Aber ebenso die Gemeinnden mit Waldbesitz spüren; denn ihre Einnahmen sind durch die künstlich niedriger gehaltenen Holzpreise geschwächt, und das macht sich an dem Gemeindefiskus fühlbar.

Endlich spüren die Privatwaldbesitzer, sofern ihre Waldungen einen geringen Ertrag geben, und einen geringen Vermögenswert darstellen.

Bis zum Wirt, Kaufmann und Krämer herab macht sich im darniederliegenden Handel und Wandel, in Verkehr und Geldzirkulation fühlbar, welcher großer Unterschied ist zwischen den früheren Zeiten, wo der Holzhandel blühte und Geld brachte, und wie jetzt im Schwarzwald das Geld knapp ist, weil Geld und Verdienst für das Holz nach auswärts geht.

Man rechnet, daß nahezu 1 Million Menschen in Deutschland beim Holzgeschäft Arbeit und Nahrung findet, jahraus jahrein, daß der Staat Württemberg, der nur $\frac{1}{3}$ der Waldungen hat, jährlich 1,6 Millionen Mark für Holzmachelöhne und 1 Million Mark für Kultur und Begheerungskosten unter die Leute bringt.

Die Regierung hat 1883 einen Holzzoll vorgeschlagen, der Reichstag aber ihn mit geringer Mehrheit — es handelte sich um etwa 9 Stimmen — verworfen. Sämtliche acht Demokraten aus Württemberg stimmten im Reichstag gegen einen Holzzoll; keiner fehlte. Den Ausschlag gaben die 18 Polen; diese erklärten offen, ein Holzzoll möge für das deutsche Volk gut und nützlich sein, würde aber dem Holzhandel und Verdienst ihrer polnischen Stammesbrüder in Rußland schaden, deswegen seien sie dagegen.

Es ist traurig, daß Polaken, Estländer u. a. offene, erbitterte Feinde des deutschen Volks, im Reichstag sitzen, die uns mit ihren Abstimmungen möglichst schaden und bei vielen Abstimmungen über Lebensfragen unserer Nation den Ausschlag geben. Sonst wird man, auch

beim kleinsten Amt, eidlich verpflichtet; im Reichstag fehlt diese Verpflichtung.

Der Sozialdemokrat, Redner sagt: Es sei ganz recht so, wenn der Wald nicht mehr rentiere, sondern den Bestizern eine Last werde, und sie froh seien, wenn der Staat ihn abnehme. Der Staat allein solle allen Wald haben. Zum Glück sind die Regierungen anderer Ansicht. Weiter behauptete er, der Lohn u. Verdienst der Waldhauer würde auch bei einem höheren Holzzoll und Langholzpreis nicht höher werden, die Waldbesitzer würden den Profit behalten. Das wissen die Waldhauer besser, daß ihre Arbeit damals, als das Holzgeschäft ging, viel besser gesucht und bezahlt war. Sie wissen, wie ihre Herren, weil ihr Holz und Wald weniger einträgt und gilt, in allem einziehen und sparen müssen, und ihnen deswegen nicht mehr so viel Verdienst mit Wegmachen und anderen Verbesserungen geben können.

Der Schwarzwald ist krank, sagte dem Einsender kürzlich ein Bauer, d. h. es ist kein richtiges Leben, kein Geld und Geschäft mehr da, bis das Langholz wieder etwas gilt, d. h. bis der Holzzoll erhöht wird. Ist es nicht billig und gerecht, daß das ausländische Holz mindestens ebenso viel an Zoll zahlt, als unser einheimisches an Grundsteuer mit Gemeinde- und Amtszuschlägen zahlen muß? und daß man ebensoviele Rücksicht nimmt auf unsere armen Holzhauser, wie auf die reichen Händler mit auswärtigem Holz, die ihr fettes Teil genießen haben?

Würde Jemand vorschlagen: damit der arme Mann billig Bier hat, macht man den einen Teil der Bierbrauer in Altensteig steuerfrei, und legt den andern auf, die es um der Konkurrenz willen ebenso billig geben müssen, so würde es heißen: das ist ein Unrecht, dabei muß der andere Teil stehen und ruiniert werden. Gerade so ist es mit dem Holz. Das fremde Holz soll nach der Forderung unserer Demokraten frei eingehen, aber auf unserem eigenen Holz soll die alte volle Steuer bleiben. Auf diese Art könnte man jede Industrie ruinieren! Der Unterschied ist nun der: Würde man es bei den Bierbrauereien so halten, so bliebe doch der Vorteil den eigenen Leuten im Land, so aber geht Geld und Verdienst ins Ausland — und der Schwarzwald steht! Wenn durchaus das Holz billig sein soll, warum macht man nicht lieber statt des ausländischen Holzes einen Teil der eigenen Waldungen und Waldhauer steuerfrei?

Bekanntlich hat in Preußen, der als Verdrücker des armen Mannes von unsern Demokraten vielverleibteste Bismarck alle Arbeitseinkommen bis auf 900 Mark steuerfrei gemacht. Das läßt sich nicht läugnen. Auch unser Landtag wollte, freilich ohne die Mittel zu haben, nachmachen, und alle Einkommen bis zu 600 Mark steuerfrei machen. Preußen kann das, denn es hat kolossale Eisenbahnüberschüsse, wir nicht mit unfrem Eisenbahnbesitz. Woher anders die Mittel zu solcher Steuerbefreiung nehmen, als vom Holzzoll!

Der alte Reichstag hat die Zollerhöhung auf Holz verworfen, und blieb nichts übrig, als eine Faust in den Sack zu machen, — aber auch einen Knopf in's Sackloch für die nächste Reichstagswahl! Jetzt ist Gelegenheit, sich zu rächen und zu zeigen, daß man Reimen brauchen kann, der nicht für einen rechten Holzzoll ist! Eins. hat seinerzeit an Herrn Reichstagsabgeordneten Stalm eine Petition aus unserer Gegend um einen Holzzoll gesandt. Derselbe ist bei den Demokraten besonders verhaßt u. a. „weil er als einflußreicher Mann der Reichspartei in

derselben für einen rechtschaffenen Holzzoll wirkt!“ und auch im Reichstag wirken würde. Um so lieber muß er uns sein.

Landesnachrichten.

* **Altensteig, 23. Okt. (Reichstagswahl.)** Gestern nachmittag war im Gasthof zum grünen Baum den Wählern Gelegenheit geboten, auch die Ansichten des volksparteilichen Kandidaten, des Herrn Emil Georgii von Calw, zu hören. Sei es, daß die Zeit der Versammlung nicht geschickt gewählt war (nachmittags 4 Uhr), sei es, daß man für dieselbe nicht viel Interesse hatte, Thatsache ist, daß sie schwach besucht war. Um halb 6 Uhr nahm der Kandidat das Wort um an der Hand des gedruckt ausgegebenen Programms die einzelnen Sätze desselben zu erläutern und schickte voraus, daß er von Deputationen aus drei Oberämtern angefordert worden sei, die Kandidatur für die Reichstagswahl anzunehmen, und daß er es für seine patriotische Pflicht gehalten habe, ohne Rücksicht auf persönliche oder geschäftliche Opfer, sich zur Verfügung zu stellen. Sein Grundsatz sei, seine Bürgerpflicht zu erfüllen und seinen Mitbürgern und dem Vaterlande seine Dienste zu widmen, durch wannhaftes Einstehen für die Rechte des Volks; er sei seit 1848 der Volkspartei treu geblieben und wolle eintreten für weitere Ausbildung der Verfassung im Geiste der deutschen Grundrechte von 1849. Auf den ersten Punkt seines Programms übergehend, bemerkte Redner zur Diätensforderung, daß die meisten fortgeschrittenen deutschen Staaten an ihre Abgeordneten Diäten bezahlen, daß Bismarck es aber 1873 für einen praktischen politischen Akt gehalten habe, keine Diäten für die Reichstagsabgeordneten zu bewilligen, um alsdann sicher zu sein, nur reiche Leute in den Reichstag zu bekommen. Zum gleichen, direkten und geheimen Stimmrecht bemerkte Redner, daß nach einer Aeußerung des Ministers Buttkamer anzunehmen sei, es liege in der Absicht der Regierung dasselbe abzuändern. Er glaube, daß es Pflicht eines jeden Volksvertreters sei, dafür einzustehen, daß dieses Stimmrecht nicht verkümmert werde. In der Forderung, daß unschuldig Verurteilte entschädigt werden sollen, seien alle Parteien einig. Auf Ausnahmegesetze, seien sie gegen irgend eine Religion oder eine Partei gerichtet, halte er nichts; durch die Ausnahmegesetze sei das Zentrum so sehr gestärkt worden, daß es jetzt die stärkste Partei im Reichstage sei, auch das Sozialistengesetz verfehle seine Wirkung, die Wahl werde beweisen, daß die Sozialdemokratie einen größeren Erfolg als je zu verzeichnen haben werde. Eine Verminderung der Gerichtskosten, welche lästig, zu hoch, und das Rechtsuchen erschwere, werde von allen Parteien angestrebt. Das Meer wolle auch er auf der anerkannt bewährten Kriegsfähigkeit und Schlagfertigkeit erhalten wissen, denn ohne solche dürfte der Frieden kein Vierteljahr mehr währen. Eine Hauptaufgabe aber sei das Sparen; gespart soll werden, wo es nur irgend möglich ist, z. B. an den Ausgaben für Paradeuniformen, sodann durch Herabsetzung der Präsenzzeit. Viele Autoritäten hätten ausgesprochen, daß 2 Jahre genügend seien, um ein tüchtiges Militär auszubilden. Redner ist gegen die Erhöhung von Völlen und will nur dann hierfür stimmen, wenn durch eine Untersuchung, wie sie z. B. Baden veranstaltet habe, sich die Notwendigkeit ergebe. Für das Tabakmonopol könne er gleichfalls nicht stimmen. Dasselbe würde der Privat-Industrie ein blühendes Geschäft entziehen und durch seine enormen Erträge dem Reichstag das Geldknappungs

recht nehmen. Zudem würden die Entschädigungen an die Fabrikanten zu hohe Anforderungen stellen. Reelle Börsengeschäfte möchte Redner nicht besteuert wissen, dagegen Börsenspielgeschäfte. Die Dampfersubventionsvorlage, deren Ablehnung man den Freisinnigen so sehr verübelt habe, sei nicht gehörig vorbereitet gewesen; sie werde nach den vorgeschlagenen Aenderungen eingebracht, auch von ihnen angenommen werden. Mit der Kolonialpolitik des Kanzlers sei man einverstanden. — Schließlich bemerkte Redner, daß noch keine Partei mit so großer Aufopferung jeglicher Art für die Interessen des Volkes jeder Zeit eingetreten sei, wie die seinige, daß er mitten im Volke stehe und wisse, wie das Volk schaffe, lebe und entbehre. Da sei es eine dringende Aufgabe zu sparen und falls ihm die hohe Ehre, gewählt zu werden, zuteil würde, würde er immer zu der Seite stehen, welche für das Selbstbestimmungsrecht des Volkes über Einnahmen und Ausgaben im Staatshaushalte eintreten. Die Versammlung hörte die Darstellung des Herrn Redners mit Ruhe an und es dürfte die Wahl zeigen, inwieweit es Drn. Georgii gelungen ist, für sich Stimmung bei den hiesigen Wählern gemacht zu haben.

* Die „Saupheimer Zeitung“, welche sich „Organ für das deutsche Volk“ nennt, bringt zur Zeit Zeitartikel dunklen Ursprungs über die deutsche Politik, in welchen sich ein solches Maß von Entstellung der Thatsachen und von giftigem Haß gegen das deutsche Reich kund giebt, daß es der Merkwürdigkeit halber angezeigt erscheint, dieselben etwas niedriger zu hängen. In der Nummer vom 18. Oktober heißt es in einem „Zur preussischen Allianz“ überschriebenen Artikel: „Der preussische Allmachtsdünkel hat sich wieder einmal blamiert: Frankreich weicht der deutschen Allianzaufrichtigkeit höflichst aus und hat die angebotenen guten Dienste in China damit beantwortet, daß es sich statt an Deutschland an die Adresse der nordamerikanischen Konföderation gemeldet hat. Es ist doch gar zu naiv, wenn man sich da und dort einbildet, Preußen brauche nur huldreich die Hand auszustrecken, um an jedem Finger sofort eine Großmacht hängen zu sehen, die für preussische Kolonialgelüste sich opfern will. Jener Mißerfolg ist nur wieder ein Beleg für die immer deutscher werdende Altersschwäche des deutschen Reichs. Die offiziellen Jubelfestankunden über die französischen Allianzansichten laufen auf weiter nichts hinaus, als auf Mobilisierung des deutschen Geldbeutels für Westafrika, d. h. für höchst persönliche Interessen einiger norddeutscher Lüderlitz in Westafrika. Die gepriesene „Bestbergreifung“ in Westafrika stellt sich als ein bloßer Theatercoup dar, der das deutsche Volk über die wirkliche Geltung von Deutschland nach auswärts in Täuschung erhalten soll; in Wahrheit aber bleibt auch dieser Zug so wertlos wie der Kronprinzliche Besuch in Madrid und in Rom. Die nächste Folgezeit wird es lehren.“ Man sollte nicht glauben, daß ein württembergisches Blatt seinen Lesern so etwas bieten darf.

* Daß das schwäbische Sauerkraut ein Ausfuhrartikel nach Amerika werden würde, haben sich wohl wenige träumen lassen und doch ist es so. Wie mitgeteilt wird, hat ein Spekulant von Gärterdingen schon auf den Aedern

große Einkäufe von Kraut gemacht und nun eigens Leute dafür angestellt, die Häupter zu schneiden und in großen Bütteln einzumachen, worauf die Verpackung in Ständen von je 2 Zentner und hierauf der Versandt nach Amerika geschieht. Wohl bekomme die schwäbische Speise den Landsleuten überm Weltmeer, welche sich gestatten können, ein „Originalkraut“ von den Silbernen kommen zu lassen.

Deutsches Reich.

* Berlin, 23. Oktober. Der Kaiser und der Kronprinz sind heute vormittags 8 1/2 Uhr wohlbehalten von Sigmaringen hier eingetroffen.

* Das Testament des Herzogs von Braunschweig setzt den Prinzen Georg von Sachsen zum Erben des 40000 Morgen betragenden Allodialbesitzes des Fürstentums Oels ein, den Herzog von Cumberland als Erben des Barvermögens.

— Der Rückgang der deutschen Auswanderung ist ein andauernder. Im Monat September haben nur 11092 Auswanderer das deutsche Reich verlassen, gegen 14753 im September vorigen Jahres. Nach den Nachweisungen des kaiserlichen Amtes beträgt nunmehr die Zahl der in den ersten 9 Monaten dieses Jahres Ausgewanderten 122343 gegen 133954 in demselben Zeitraum des Vorjahres.

* (Wahlstand.) In Siegen ist es am Sonntag zu argen Ruhestörungen und Gewaltthätigkeiten gekommen. In der von der freisinnigen Partei auf 8 Uhr abends berufenen Versammlung sollte der Reichstagsabgeordnete Reinhard Schmidt sprechen. Die Versammlung wurde durch Toben und Schreien so lange tumultuarisch gestört, bis die Polizei zur Auflösung schritt. Die freisinnigen Führer begaben sich hierauf in das Hotel Solms, in dem benachbarten Geisweid. Vor diesem Hotel versammelten sich die von Agitatoren aufgeregten Leute. Das Unterhaus des Hotels wurde von der Menge vollständig demoliert. Revolvergeschosse fielen. Die aufgeborene Feuerwehr vermochte die Ruhe nicht herzustellen. Die Gendarmen verhafteten zwar einige Personen, setzten dieselben aber alsbald wieder in Freiheit. Der Bahnzug, in welchem um halb 12 Uhr die Führer der freisinnigen Partei abfahren, wurde mit Steinen beworfen. Die Fenster der Wagen wurden zertrümmert, und ein Schaffner Namens Hoffmann wurde schwer verwundet.

Ausland.

— Im ungarischen Reichstage und im kroatischen Landtage schlägt der Parteikampf hohe Bogen. Die Adressdebatte in Pest förderte kaum glaubliche Dinge über Wahlkreisbrüche zu Tage. Die Redner aller Parteien überboten einander in Schilberung von Vorgängen, die ein großes Licht auf die Art und Weise werfen, wie in Ungarn die Mandate für die Volksvertreter errungen werden. Das nämliche Lied wird auch in Agdam gesungen, nur mit dem Unterschiede, daß dort die Starovaliden in ihrem Kampfe gegen die Regierung und in ihren Ausdrücken aller parlamentarischen Anstandsregeln sich entäußern haben. Die Adresse, welche diese Partei im Landtage einbrachte, soll in Ausdrücken abgefaßt sein, die es dem Prä-

sidenten räthlich erscheinen ließen, den Beginn der Adressdebatte zu verschieben.

— Die Schlagworte des Tages in Frankreich sind nach außen: China; im Innern: Ersparungen. Aber so schwer wie man mit China fertig zu werden scheint, so schwer lassen sich die Ersparungen im Innern bewerkstelligen. An allen möglichen Positionen versucht die Budgetkommission zu treiben, ohne daß es ihr gelingt, zu einem definitiven und günstigen Resultat zu kommen. So hat man auch versucht, die geheimen Fonds des auswärtigen Amtes zu beschneiden, Herr Ferry hat dagegen aber entschiedene Verwahrung eingelegt. — Vom chinesischen Kriegsschauplatz liegen neuere Nachrichten von Belang nicht vor.

— Bei der Entlassung der belgischen Miliz nach beendeter Dienstzeit ging es wie in jedem Jahre auf den Bahnhöfen sehr lebhaft zu; besonders in Charleroi stimmten die Entlassenen „O Vandenpeereboom“, ein Spottlied auf den Eisenbahnminister, an. Der letztere erfuhr dies, teilte es dem Kriegsminister mit und dieser hat angeordnet, daß die sämtlichen dort entlassenen Soldaten zur Strafe noch vier resp. sechs Monate weiter dienen, also wieder einberufen werden sollen.

Handel und Verkehr.

* (Herbstberichte.) Klein-Jungersheim. Zum Preis von 142—145 M. pr. 3 Hft. vollends rasch verkauft. Noch feil 2 Reste. Beste Anzeige. — Besigheim. Von 120 bis 125 M. pr. 3 Hft. Noch feil 400 Hft. Käufer erwünscht. — Kirchheim a. N. Käufe zu 115 bis 130 M. pr. 3 Hft. Ausstichweine feil. — Lauffen a. N. Käufe zu 115, 120, 122, 128, 130, 155, 160, 170, 188 M. pr. 3 Hft. — Bentelebach. Verkauf flau. Preise von 145 und 147 M. pr. 3 Hft. Noch ziemlich Vorrat. Käufer erwünscht. — Strümpfelbach. Preis für gemischtes Gewächs von 138—154 M. pr. 3 Hft., für rotes Gewächs 162 M. pr. 3 Hft. Noch einiger Vorrat. Beste Anzeige. — Kleinbottwar. Gestern und heute verkauft zu 138, 136, 135, 133 u. 130 M. pr. 3 Hft. Noch Vorrat 150 Hft. Käufer erwünscht. — Enzweihingen. Preise gesunken bis auf 120 Mark. Verkauf flaut. Vorrat etwa 300 Hft., darunter noch größere gute Partien. Käufer erwünscht. Beste Anzeige. — Brackenheim. Käufe zu 115, 118, 120, 122, 123, 125, 127, 130 und 134 M. pro 3 Hft. Vorrat immerhin noch 300 Hft., ausgezeichnete Qualität. Käufer sind freundlich eingeladen. — Dürrenzimmern. Preise gesunken. Käufe zu 115 bis 120 und 125 M. pr. 3 Hft. Rot und Mischling. Noch feil ca. 400 Hft. Käufer erwünscht. — Stetten a. S. Verkauf geht langsam. Preise entsprechen kaum mehr der sehr guten Qualität. Noch viel Vorrat. Preis für rot Gewächs 110 M., für gemischtes 100—105 M. Käufer sehr erwünscht. — Altensteig. Schrauben-Zettel vom 22. Okt. Neuer Dunkel . . . 7 60 7 25 — — Haber — — 7 — — — Gerste — — 9 — — — Roggen — — 10 — — — Weizen — — 8 50 — —

Für die Redaktion verantwortlich: B. Rieker Altensteig.

Walldorf,
Oberamts Nagold.

Bäume = Empfehlung.
Die Unterzeichneten können aus ihrer Baumschule etwa
**600 Stück hochstämmige
Apfel- und Birnbäume**
welche mit den in hiesiger Gegend am besten gedeihenden Sorten veredelt sind, abgeben.

Gänse & Böhler.

Altensteig.
Ein leeres
Weingeistfäßchen
ca. 166 Liter haltend,
kann noch abgeben
Christian Burghard.

Altensteig.

Filzschuhe mit Filzsohlen in jeder Größe.
" Ledersohlen mit und ohne Besatz.
Filzstiefel " " und Besatz für Herren und Frauen.
" " " für Kinder.
" " Holzsohlen und Besatz.

**Filzsohlen & Pantoffel,
Lizen. Halblizen und Selbandschuhe.**
Reelle Waren und billige Pretse bei
C. W. Eub.

Auf Martini ds. Js. suche ich
ein fleißiges und williges
Mädchen.
Altensteig, den 20. Okt. 1884.
Frau Kameralverw. Oberer.

Altensteig.
**Schreibalbums,
Albumbilder u.**
sind zu haben bei B. Rieker.

Altensteig.

**Apfel-
und
Birnbäume**
in gesunder kräftiger Ware
empfiehlt
**Gottfried Luz,
Gärtner.**

Altensteig.
**Wollene
Strickgarne**
in anerkannt guten Qualitäten
billigt bei
G. Bucherer.



VII. Reichstagswahlkreis.

Mitbürger!

Am 28. ds. sollt Ihr einen Reichstagsabgeordneten wählen; dieser Tag ist ein ernster für unsern Wahlkreis, wie für das ganze deutsche Volk.

Die demokratische Partei will den seitherigen Abgeordneten Stälin verdrängen und an seine Stelle den Kaufmann Georgii von Calw setzen, der sich zu ihren Grundsätzen bekennt. Es lohnt sich wohl die Frage, ob das Volk bei diesem Tausch gewinnt oder verliert?

Stälin ist der demokratischen Partei ein Dorn im Auge, weil er ihr bei den Kämpfen, die sie ohne Unterlaß gegen die Reichsregierung führt im Wege steht.

Unter dem Rufe: „Fort mit Bismarck!“ wird von den Demokraten ein erbitterter Kampf gegen den treuesten Freund des Volkes geführt, der wie kein anderer zuvor bewiesen hat, daß er mit Verständnis die Sache des Volkes führt, daß er insbesondere bemüht ist, für die Arbeiter, für die Bauern und für die Gewerbetreibenden zu sorgen.

Die demokratische Partei hat — man kann dies auch bei allen nationalen Festtagen bemerken — einen starken Widerwillen gegen das deutsche Reich in seinem jetzigen Bestand, sie sucht fortwährend an den Grundsätzen der Verfassung zu rütteln und die Heeresorganisation, die starke und schützende Hand des Reichs, zu schwächen.

Die demokratische Partei des Reichstags (welcher Georgii angehören will) vertritt das Interesse des Volkes nicht, in Fragen, welche seine ökonomische Wohlfahrt betreffen.

Die Erhöhung des Zolls auf ausländisches Korn verteuert das Brot nicht, und ist längst nachgewiesen; dieser Zoll trifft hauptsächlich die Fruchtspekulanten. Trotzdem will die Demokratie keinen höheren Zoll auf ausländisches Korn legen, sie will vorher langwierige Untersuchungen anstellen, ob die Fruchtpreise wirklich so nieder sind, daß der Bauer darunter leidet.

Die Reichsregierung wollte die Holzzölle erhöhen (Langholz um 1 M. 20 Pfg., gefügtes Holz um 2 M. 70 Pfg. pr. Festmeter). Die massenhaften Zufuhren vom Ausland, welche unsere Holzpreise auf die Hälfte herabgedrückt haben, wären dadurch beschränkt worden. Waldbestitzer, Sägmüller, Holzhauer hätten einen großen Gewinn davon gehabt. Mit einer Mehrheit von etwa 10 Stimmen wurde der Holzzoll zu Fall gebracht.

Unsere 8 württembergische Demokraten, welche im Reichstag saßen, stimmten Mann für Mann gegen den Holzzoll, obwohl ein großer Teil des württembergischen Volksvermögens in Wald besteht. Aber der Kanzler Bismarck hat den Holzzoll gewollt und deshalb haben die Elsäßer, Polen und unsere württembergischen Demokraten mitgeholfen, ihn zu verwerfen. Gerade so war es, als für die Erzeugnisse der Industrie und der Gewerbe gegen die Massen-Einfuhren des Auslandes ein mäßiger Schutz, ebenso als eine Beschränkung des maßlosen Häuserhandels verlangt wurde, die Demokraten oder Freisinnigen waren stets dagegen.

Dafür stellen die demokratischen Programme verschiedene Kämpfe gegen die Reichsregierung, Vermehrung politischer Freiheiten und dergleichen in Aussicht. Vorerst hat das Volk hierfür kein weiteres Bedürfnis, die Sorge für Hebung der sittlichen und ökonomischen Wohlfahrt, ist ihm wichtiger.

Das Volk muß sich klar machen, ob die Demokratie mit ihren politischen und volkswirtschaftlichen Grundsätzen sein Interesse vertritt oder nicht?

Wir sagen mit Entschiedenheit „Nein“ und erheben warnend unsere Stimme gegen die Wahl des demokratischen Candidaten Georgii.

Herr Julius Stälin hat bis jetzt mit großen Opfern gewissenhaft seine Aufgabe als Abgeordneter erfüllt, er steht als guter Deutscher treu zu Kaiser und Reich, in allen Fragen, wo es galt, die Wohlfahrt des Volkes zu heben, ist er mit richtigem Verständnis für die Bedürfnisse des Volkes eingetreten.

In dem festen Bewußtsein, daß wir im Interesse unseres Wahlkreises und unseres lieben deutschen Vaterlandes handeln, richten wir an alle Wähler, an alle Freunde des Volkes, die dringende Bitte, mit uns ihre Stimmen und ihre Thätigkeit zu vereinigen für die Wiederwahl des seitherigen Reichstagsabgeordneten

Julius Stälin in Calw.

Die Stälin'schen Wahlkomites

der Bezirke Calw, Herrenberg, Nagold, Neuenbürg.

Altensteig

Wollwaren-Empfehlung.

Für die herannahende Winteraison habe ich mein Lager in Wollwaren mit den neuesten in dieses Fach einschlagenden Artikeln auf's reichhaltigste sortiert und empfehle insbesondere:

Gestrickte Westen für Herren, Unterleibchen & Hemden nach Jägerschem Schnitt und Facon, rein wollene und baumwollene Unterhosen für Herren und Frauen, Unterkleidchen für Kinder jeden Alters, rein seidene, halbseidene, wollene, halbwollene und baumwollene Shals, Kinder-Röckchen und Kleidchen, Kragehauben für Kinder jeden Alters in Filz, Plüsch und Wolle, Umschlagtücher u. Fanchons in Wolle und Eiswolle, Füßunterröcke, Handschuhe &c. &c.

Eine reelle Ware bei den billigsten Preisen zusichernd, empfehle ich mich zu geneigter Abnahme bestens.

C. W. Lutz.

Geschäfts-Bücher

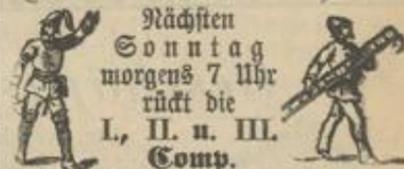
Pianinos Bar u. jede Abzahlung.
Bell'sche Amerik. Harmoniums
Fabrik Weidenslaufer, Berlin N. W.
Illustrirter Katalog gratis u. franco.

zu Fabrikpreisen bei

W. Rieler.

Altensteig.

Feuerwehr.



Nächsten
Sonntag
morgens 7 Uhr
rückt die
I., II. u. III.
Comp.

zu einer Uebung aus.

Infolge einer demnächst hier stattfindenden Bezirks-Feuerwehrprobe ist es nicht nur Pflicht, sondern auch Ehrensache jedes einzelnen Feuerwehrmannes, bei den darauf hinwirkenden Proben pünktlich und unfehlbar zu erscheinen.

Zu widerhandlungen werden strenge bestraft.

Das Commando.

Hohdorf,
bei Altensteig.

Einen tüchtigen, soliden

Dienstmann,

sowie eine ebensolche

Dienstmagd

sucht bei gutem Lohn bis Martini

G. Frösner,

Gutsbesitzer.

VII. Reichstagswahlkreis.

Wir hören von verschiedenen Seiten, daß im Wahlbezirk die Behauptung verbreitet wird, Herr Julius Staelin sei gegen die Erhöhung des Holzzolls gewesen und habe bei der Abstimmung über die Vorlage im Reichstag absichtlich gefehlt. Diese Behauptung ist durchaus unwahr. Herr Staelin hat sowohl in der Commission, deren Mitglied er war, wie in der Gesamtsitzung des Reichstags für die Holzzollerhöhung gestimmt.

Der offizielle Sitzungsbericht gibt folgendes Bild über die Abstimmung der 17 württembergischen Reichstagsabgeordneten:

Für die Erhöhung des Zolls auf Holz haben gestimmt:

Graf Adelmann, Freiherr von Neurath, Freiherr v. Ow, Reiniger, **Staelin**, Uß, Graf Waldburg-Zeil, Freiherr von Woellwarth.

Dagegen haben gestimmt:

Hähule, Härle, Mayer, Bayer, Retter, Schott, Schwarz, von Bühler,

(also wie man sieht sämtliche württembergische Demokraten.)

Als krank war abwesend: Erbgraf von Neipperg.

Das Staelin'sche Wahlkomitee.

Altensteig.

Danksagung.



Es ist uns eine Pflicht, allen den lieben Verwandten, Freunden und Bekannten, welche bei der Krankheit und dem Hinscheiden unseres lieben Vaters

Christian Schäfer, Rotgerber

ihre Teilnahme bezeugten, herzlich zu danken, insbesondere danken wir aber den vielen Teilnehmern am Leichenbegängnisse, dem verehrl. Biederfranz für den schönen Gesang, den Herren Trägern, sowie Herrn Stadtpfarrer Metzger für die tröstende Grabrede.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Altensteig.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Donnerstag den 30. Oktbr.

in das Gasthaus zur „Linde“ hier freundlichst einzuladen.

Hermann Luz,
Sohn des † Lorenz Luz, Rotgerbers hier.
Friederike Walter,
Tochter Johs. Walter, Metzgers in Nürtingen.

Grömbach.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Dienstag den 28. Oktbr.

in das Gasthaus zum „Sirsch“ hier ergebenst einzuladen.

Johann Desterle,
Gipser,
Sohn des Christian Desterle, Wagners in Spielberg.
Christine Dieterle,
Tochter des † Friedrich Dieterle, Küfers hier.

Privat-Sparverein Altensteig.

Samstag den 25. ds. Monats, abends 7 1/2 Uhr

findet die jährliche

Generalversammlung

im Gasthaus zum **Schwanen** hier statt, wozu die verehrl. Mitglieder hiemit eingeladen werden.

Verwaltungs-Ausschuß.

Pfalzgrafenweiler.

Geschäfts-Anzeige.



Den verehrlichen Bewohnern hiesigen Orts und Umgegend bringe ich zur Anzeige, dass ich mich hier als

Uhrmacher

etabliert habe.

Lager in neuen Uhren, Ketten, Goldwaren.

Reparaturen aller Art werden unter 1jähriger Garantie prompt ausgeführt.

Wilh. Seitz,
Uhrmacher.

Altensteig.

Hochzeits-Einladung.

Zur

Hochzeits-Feier

unserer Kinder

Karl und Katharine

laden wir Freunde und Bekannte auf

Dienstag den 28. Oktober

in das Gasthaus zum „Sirsch“ hier freundlichst ein.

Fr. Kohler, Seiler.
Conrad Henßler, Pfisterer.

Altensteig.

Ulmer Münsterbau-Lose à 3 M.

(höchster Gewinn 75,000 Mark)

32. Biefer.

Altensteig.

11/8 **breite Kölsche,**
die Elle à 33 Pfg.,
wollene, sowie baumwollene
Flanelle
— in großer Auswahl —
bei **G. Bucherer.**

Altensteig.

Altes Gold und Silber,

Münzen, Löffel etc.

kauft stets

Louis Schauble,
Uhrmacher,
Gold- und Silberarbeiter.

Altensteig.

Ein freundliches

Logis

hat zu vermieten

Karl Luz,
Kleiderhändler.

Bettmatten, Blasenschw. etc.

heißt zuverlässig

Jb. Pfister, in Ormalingen
(Schweiz.) Alters- und Geschlechts-
angaben erwünscht.

20-Frankenstücke . M. 16. 18-19
Dollars in Gold . . . 4 17-21
Englische Sovereigns 20. 29-34